Herbst 2026

SIMPLY VIOLIN

Untangling

MUSETTE VON J.S.BACH

Suzuki Violin Method Vol.2

RECHTE HAND

Gute Bogeneinteilung und schöne Saitenwechsel

LINKE HAND

Koordination mit der Rechten

ERGÄNZENDE ETÜDE UND ULTIMATIVE ALTERNATIVE



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

„Musik ist nicht dazu da, Wunderkinder zu züchten, sondern um allen Kindern ein edles Herz zu schenken.“Mit diesen Wooten brachte Shinichi Suzuki eine Philosophie auf den Punkt, die auch mein Fundament als Musikerin und Pädagogin bildet.

Mein eigener Unterricht wurde von drei visionären Violinisten geprägt, die das Geigenspiel von Grund auf revolutioniert haben. Sie sahen in der Musik weit mehr als bloße Begabung oder elitäre Musikalität. Wie Prometheus, der das Feuer vom Olymp zu den Menschen brachte, haben diese drei Meister die vermeintlich unnahbare Violintechnik „deromantisiert“ und für ein breites Publikum zugänglich gemacht.

Drei Epochen, drei Genies, ein gemeinsames Ziel:

- Antonio Vivaldi (1678–1741): Der venezianische Priester übernahm 1703 die Leitung des Mädchenorchesters am Waisenhaus Ospedale della Pietà. Er drillte keine Solistinnen, sondern formte ein Ensemble auf solch internationalem Top-Niveau, dass es europaweiten Ruhm erlangte. In einer Ära, in der Frauen der Weg in die Berufsmusik versperrt war, schenkte Vivaldi diesen jungen Frauen durch die Kunst Respekt, Unabhängigkeit und gesellschaftlichen Aufstieg.
- Otakar Ševčík (1852–1934): Der tschechische Ausnahme-Pädagoge gilt als der Architekt der modernen Violindidaktik. Seine systematischen Lehrwerke sind bis heute globaler Standard. Sein radikaler Ansatz – die Zerlegung komplexer Techniken in die kleinstmöglichen, absolut machbaren Elemente – ist die direkte Inspirationsquelle für mein eigenes „M&M’s Prinzip“.
- Shinichi Suzuki (1898–1998): Kein Geringerer als Josef Gingold sagte einst: „Suzuki hat mehr für die Kunst des Violinspiels getan als irgendeine andere Person dieses Jahrhunderts!“ Bei Suzuki gibt es kein Versagen. Seine Methode ist die pure Didaktik des Herzens.
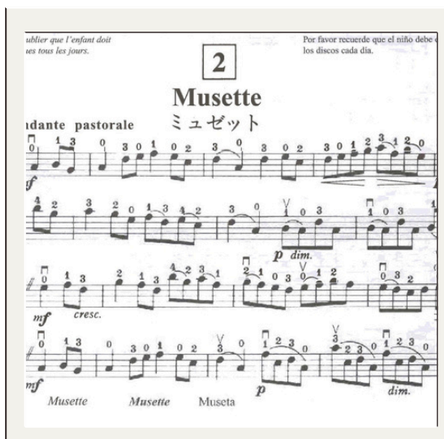
Diese drei Wegbereiter beweisen, dass die Geige kein Instrument für wenige Auserwählte ist, sondern ein Werkzeug, das Leben verändert. Tauchen Sie mit mir ein in eine Welt, in der Technik auf Empathie trifft und Musik für jeden erlernbar wird.

Ihre

MARIA LOJEK

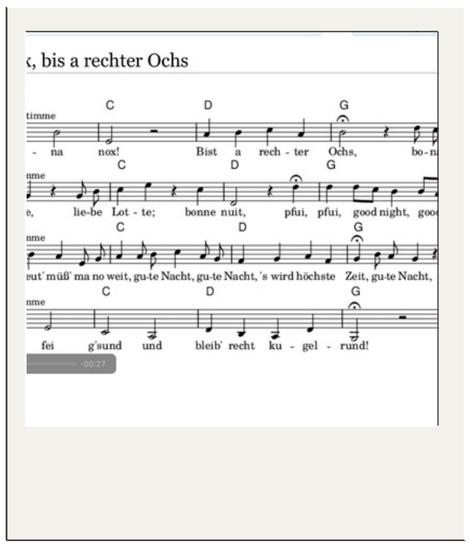
MUSETTE VON J.S.BACH

Aus dem Notenbüchlein für Anna Magdalena Bach, (ursprünglich für Tasteninstrumente)
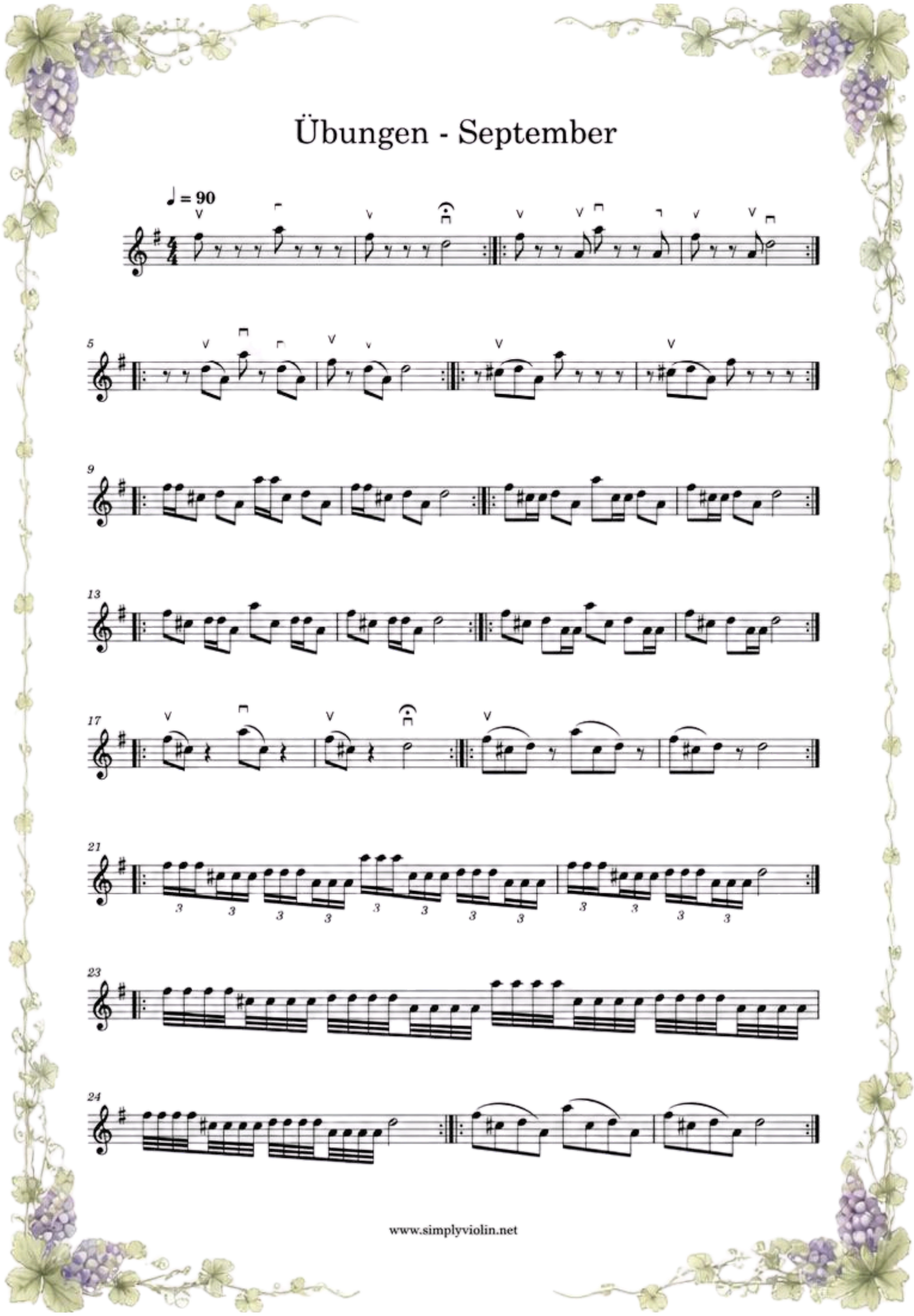


W.A.MOZART BONA NOX

Lustiger Kanon von Mozart in G-Dur- eine tolle Ergänzung bevor es mit weiteren Stücken im zweiten Heft weiter geht



Untangling Musette

- Technische Herausforderung: Im Fokus steht das Vierer-Legato in Kombination mit geschmeidigen Saitenwechseln – eine wunderbare Gelegenheit, die Flexibilität des Handgelenks zu trainieren.
- Methodischer Kniff: Um Frustration im Stück direkt vorzubeugen, ziehen wir die Schlussübung (frei nach O. Ševčík) einfach vor. Als isolierte Bogenübung zu Beginn nimmt sie der Stelle elegant den Schrecken.





Die Übungen sind überwiegend von O.Ševčik op. 2 inspiriert.
Das Prinzip ist tatsächlich Neurobiologisch fundiert und basiert auf Wiederholungen von bestimmten Bewegungen linker Hand ohne, dass man ihr zu große Bedeutung beimischt.

NÜTZLICHES:

Metronom
CD oder Play along

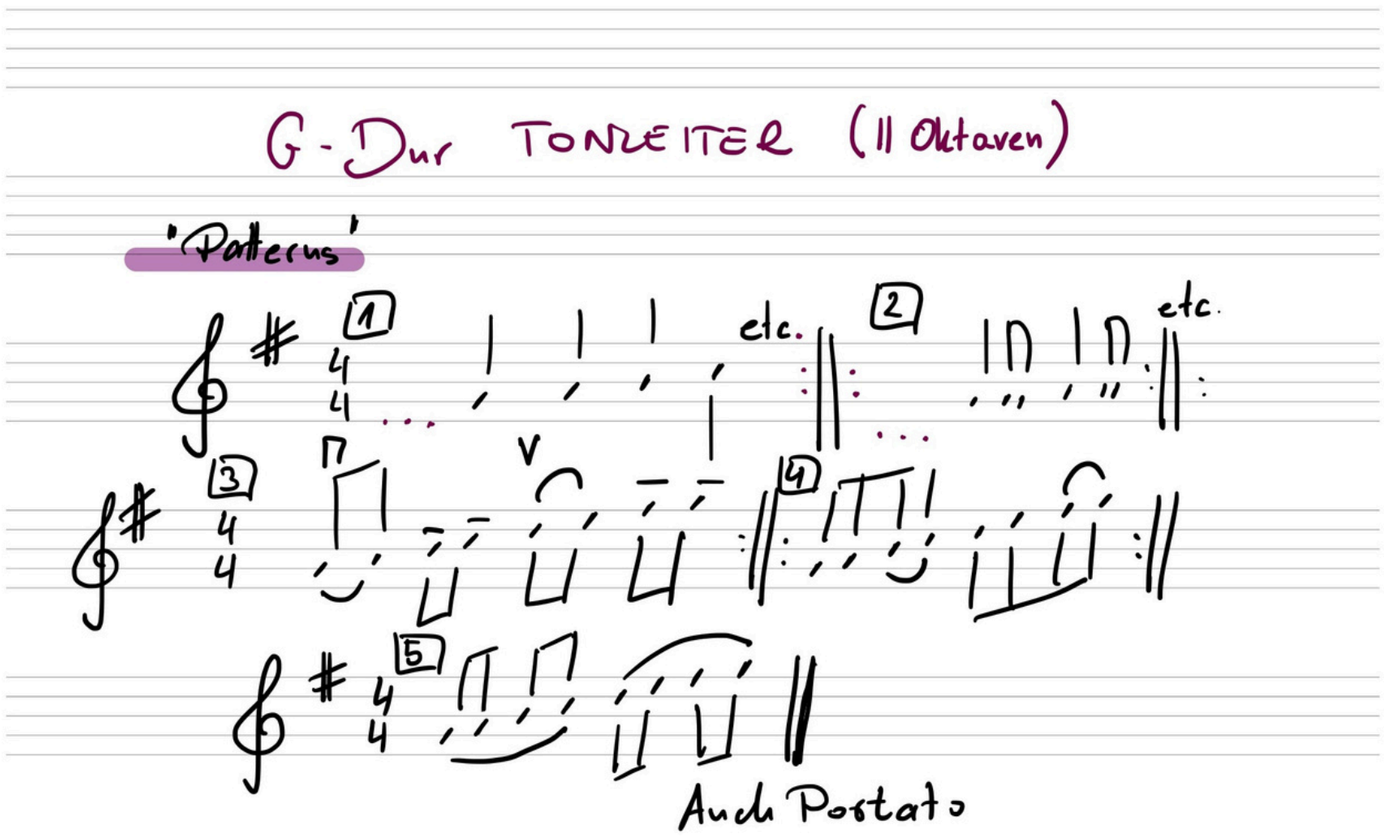
CHECKLISTE:

TIPPS &TRICKS

Mein Tipp für Suzuki-Einsteiger: Bereiten Sie kleine Elemente des Stücks ohne Zeitdruck vor. **Mehr erfahren:** Artikel ‚Priming'.

- **Fokus Bogeneinteilung:** Da die musikalische Phrasierung hier stark von einer klugen Bogeneinteilung lebt, eignet sich zum Einspielen eine

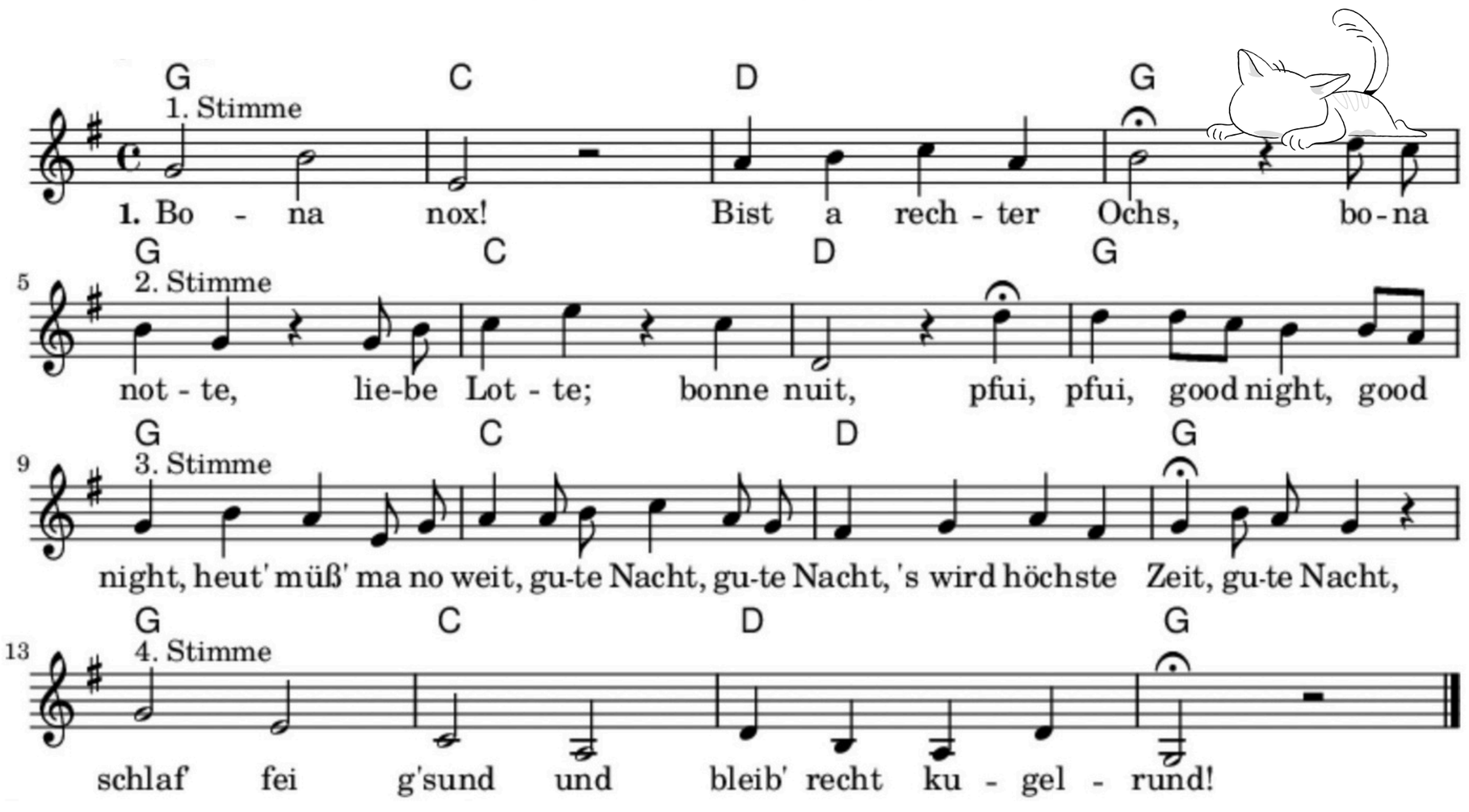
G-Dur-Tonleiter in verschiedenen Rhythmen. Das schult das Gefühl für die Führung des Bogens. Auch “Twinkle” mit entsprechem Rhythmus in G-Dur ist sinnvoll.



- **Ergänzendes Zusatzmaterial:**
  - **Shinichi Suzuki:** Die originalen Vorübungen direkt unter dem Stück greifen die Kernprobleme super auf und runden die Vorbereitung perfekt ab.
  - **Franz Wohlfahrt (Etüde Nr. 4 in G-Dur, Allegretto):** Diese Etüde ist die ideale Ergänzung! Sie eignet sich hervorragend, um das flüssige Legatospiel und die Bogenkontrolle in einem erweiterten, aber tonartlich vertrauten Kontext spielerisch zu vertiefen.

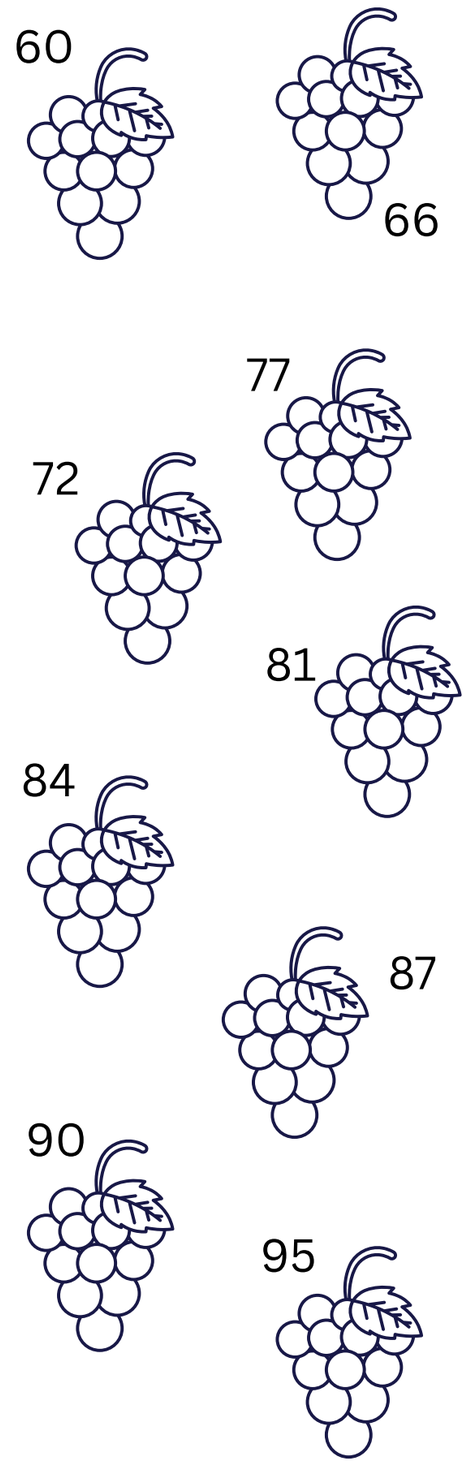
Bona Nox

Achtung, angehende Lehrkräfte:
Dieser Kanon ist der ultimative musikalische Prank! Er verbindet die Suzuki-Methode so perfekt mit der Musette, dass eure violinistische Allgemeinbildung danach quasi abgeschlossen ist. Kanonspielen ist das Schweizer Taschenmesser der Methodik: Es schult das Gehör, rettet die Intonation, sichert das Zusammenspiel – und das Beste ist, es macht unverschämt viel Spaß. Also, Geigen raus und losgelegt!

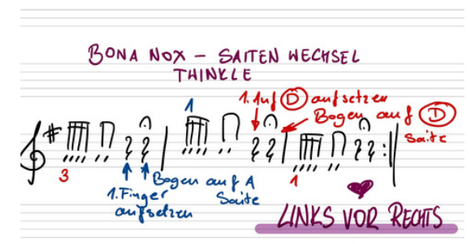


METRONOM-TRACKER





W.A.MOZART



Mein Tipp für Einsteiger:
aus der Colour Strings Methode, habe ich mir nicht nur Farben ausgeliehen auch die Zupfübungen für die linke Hand und benutze sie konsequent

Priming

Der unsichtbare Lern-Turbo unseres Gehirns

Gestern im Krankenhaus: Die Wartezeit zog sich zäh in die Länge, die Konzentration war längst im Keller. Als Rettungsanker diente uns ein Wimmelbuch. Nachdem Ronja und ich pflichtbewusst eine halbe Armee von Trollen, Feen, Elfen und Einhörnern gezählt hatten, wollte ich das Kapitel beenden. Genau in diesem Moment erblickte sie eine Meerfrau – das Symbol für eine versteckte Suchaufgabe vom Anfang des Buches, die uns bis dahin völlig entgangen war.
Während mir bei dem Gedanken an eine weitere, quälend lange Suchaktion der Schweiß ausbrach, passierte das Unerwartete: Ronja scannte die Seiten und fand alle Sonderwesen innerhalb von Sekundenbruchteilen. Obwohl sie vorher nie explizit nach ihnen Ausschau gehalten hatte, flog ihr Blick zielsicher von einem Fabelwesen zum nächsten.

KINDLICHE SUPERKRAFT ?

Was wie eine kindliche Superkraft wirkt, ist in der Psychologie als Priming bekannt. Es beschreibt die unbewusste Verarbeitung eines Reizes, die unsere neuronalen Netzwerke im Hintergrund voraktiviert. Ronjas Gehirn hatte die Bilder längst registriert und abgespeichert, ohne dass es ihr bewusst war. Dieses Phänomen wirft eine fundamentale Frage auf: Wenn unser Gehirn auch im Hintergrund mindestens so effizient lernt als durch bewusstes Anstrengen – wie können wir diese unbewusste Randwahrnehmung nutzen, um das Erlernen des Geigenspiels völlig neu zu gestalten?



Das Wunder des Begreifens: Warum Wissen noch lange kein Können ist

Ist es nicht ein faszinierendes Phänomen? Ein Schüler setzt das Instrument an, die Finger fliegen über die Klappen oder Saiten, und die Musik fließt. In diesem Moment verschwendet kein Kind einen Gedanken daran, welchen Muskel es präzise anspannen oder wie es das Gleichgewicht halten muss. Es läuft einfach – vollkommen automatisch, als neuronales Programm.
Doch was genau passiert da eigentlich in den Köpfen unserer Schüler?



Was bedeutet Lernen im Kern, und ab wann „können“ wir ein Instrument tatsächlich?
Der legendäre Geigenpädagoge Shinichi Suzuki brachte es mit seinem berühmten Credo auf den Punkt: *„Wissen ist nicht Können.“*
Frei übersetzt: Reines Verstehen plus 10.000 Wiederholungen – erst das ergibt eine echte Fähigkeit. Der Weg vom ersten Notenlesen bis zur meisterhaften Automatisierung ist ein hochkomplexer biologischer Prozess, den wir als Lehrkräfte gezielt steuern können.

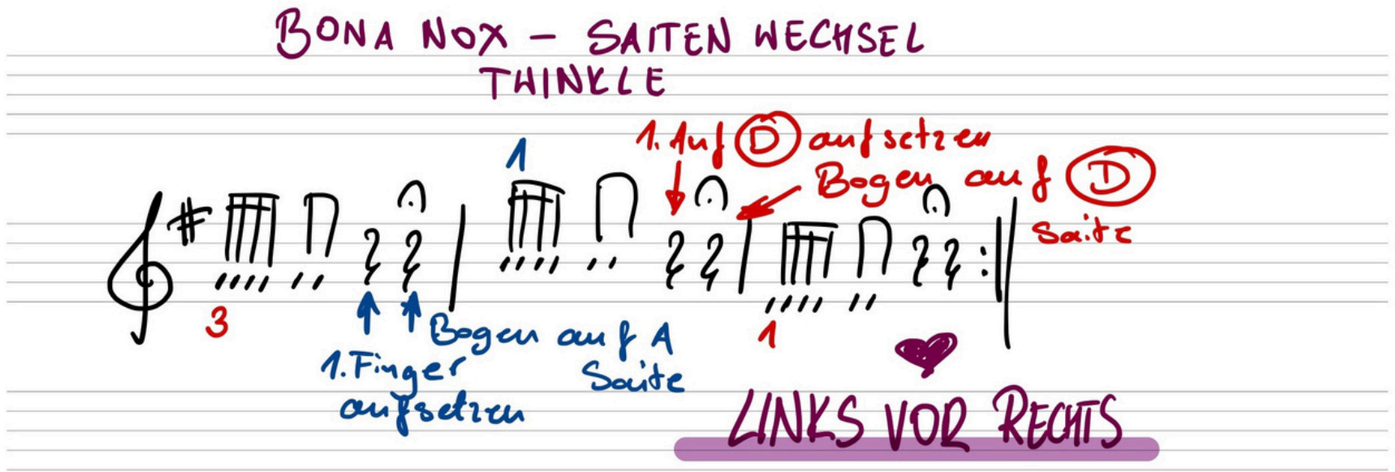
Wir lernen immer – ob wir wollen oder nicht

Wenn wir das Wort „Lernen“ hören, denken wir meist an den bewussten Instrumentalunterricht oder das häusliche Üben. Doch das Gehirn unterscheidet nicht zwischen „Unterricht“ und „Freizeit“.

Der biologische Lernprozess umfasst absolut alle Eindrücke, Impulse, Sinneserfahrungen und Verhaltensweisen, die unser Nervensystem sekündlich aufnimmt. Technisch gesehen gibt es für unser Denkorgan keine Pause: Wir lernen immer und überall, alles und ständig. Wenn ein Kind sich im Unterricht dazu entschließt, ein Instrument zu erlernen, ist das primär eine bewusste Entscheidung, **eine ganz bestimmte Erfahrung machen zu wollen**. Diese Entscheidung öffnet die Tür zum gezielten Lernprozess. Jedes Mal, wenn ein Schüler das Instrument in die Hand nimmt, macht er eine Erfahrung und schafft damit eine biologische Erinnerung.



Die Architektur im Kopf: Wie neuronale Straßen entstehen



Auf synaptischer Ebene folgt das Gehirn einer einfachen Regel: „Neurons that fire together, wire together“(Neuronen, die gleichzeitig feuern, vernetzen sich). Beim Lernen werden bestimmte Nervenzellen aktiviert. Passiert dies häufig zur gleichen Zeit, entsteht eine physische Verbindung zwischen ihnen. Unser „Können“ ist im Grunde nichts anderes als die **eingeprägte neuronale Erinnerung an eine wiederholte Erfahrung**.
Hier wird es für uns Pädagogen knifflig: Basierend auf dem, was das Gehirn in der Vergangenheit gelernt hat, bereitet es uns ständig auf die Zukunft vor. Das ist ein evolutionärer Schutzmechanismus vor Gefahren. Wenn das Üben zu Hause oder der Unterricht mit Stress, Druck oder Angst verknüpft ist, antizipiert das Gehirn diese negative Erfahrung für die Zukunft und blockiert.
Deshalb ist es unsere Kernaufgabe, einen **geschützten äußeren Raum und eine positive innere Haltung** für das Üben zu schaffen. Nur in einer sicheren Atmosphäre öffnet sich das Gehirn für nachhaltige synaptische Verknüpfungen.
Um eine motorische oder musikalische Abfolge sicher zu verankern, müssen die Schüler diese Erfahrung möglichst identisch sehr viele Male wiederholen. So werden immer dieselben Hirnareale stimuliert und die synaptischen Pfade zu einer Autobahn ausgebaut. Gleichzeitig gilt: **Nicht genutzte Pfade verblassen.** Das Gehirn räumt ineffiziente Verbindungen gnadenlos auf.

Das Prinzip der Anbahnung: Unsichtbare Laternen anzünden

Wir lernen niemals nur isoliert eine Sache; das Gehirn nimmt permanent unbewusste Reize wahr. Wenn wir diesen Nebeneffekt gezielt steuern, können wir den Lernerfolg unserer Schüler massiv steigern. Durch eine geschickte **Anbahnung (Priming)** aktivieren wir im Vorfeld bestimmte neuronale Netzwerke, damit die eigentliche Information später viel leichter abgerufen werden kann.
Wie sieht das konkret in der Unterrichtspraxis aus? Drei bewährte Impulse für Ihren Alltag:

Hör-Anbahnung: Lassen Sie jüngere Schülerinnen und Schüler regelmäßig den fortgeschrittenen Schülern beim Vorspielen zuhören. Das Gehirn saugt das Klangideal unbewusst auf, lange bevor das Stück selbst erarbeitet wird.

Methodische Fragmentierung: Isolieren Sie schwierige Schlüsselstellen aus neuen Stücken Wochen im Voraus. Verkleiden Sie diese als kleine, spielerische Einspielübungen. Wenn das Stück später auf dem Notenpult liegt, feiert das Gehirn ein biologisches Wiedersehen und greift auf bereits synaptisch gebahnte Wege zurück.

Visuelle Priming: Nutzen Sie alte, schlecht gedruckte Notenblätter als Schmierpapier für Notizen, Rhythmusbasteleien oder kreative Skizzen. Der lockere Umgang nimmt dem „heiligen Notentext“ den Druck und schafft eine angstfreie Nahbarkeit zum Material.

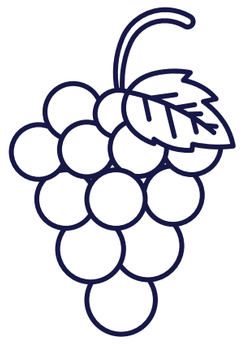
Diese didaktische Anbahnung funktioniert wie eine **Straßenbeleuchtung am Abend**: Fahren müssen die Schülerinnen und Schüler am Ende selbst – aber unsere Laternen markieren bereits den Weg und geben die nötige Sicherheit.



Date: .....

Septemb

ÜBE BLATT 50 MAL



Name: _____ Date: _____

FORTSCHRITT





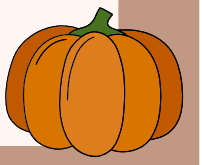


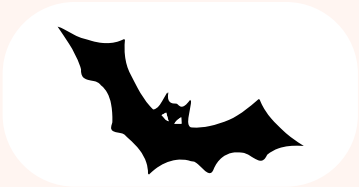
Wiederhole monatlich

Name: _____ Date: _____



TIERISCHE TECHNIK - FLEDERMAUS





Eine Übung für die Stärkung der Unabhängigkeit beiden Händen

Was du benötigst:

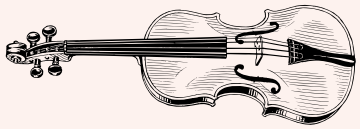


Sehr nützlich beim Üben mit kleineren Kindern/Schülern - Würfel mit zahlen, oder wie beim Obstgartenspiel mit Farben.
Für Ältere Timer bzw. Eieruhr

Mögliche Nebenwirkungen:

1.Bessere Bogenführung
2. Bessere Vernetzung beiden Gehirnhälften
3.Bessere Klangqualität





Es gibt viele Wege Flageolett zu üben.
Und genau darum geht es bei Fledermaus-Übung

Version für Anfänger:

Geige bzw. Bratsche auf die Schulter heben.
1.Bogen bzw. rundes Stöckchen in die linke Ellbogen möglichst an der Spitze platzieren.
2. Linke Hand zur Schnecke und ein Finger (egal welches) flach auf der Saite legen. Rest von den Finger locker hochgehoben wartet.
3. jetzt im gleichen Tempo und gleichzeitig Finger Richtung Nase auf dem Griffbrett und Bogen bzw. Stock lautlos bewegen

Version für Fortgeschrittene

Geige bzw. Bratsche auf die Schulter heben.
1.Bogen auf die Saiten möglichst nahe am Steg legen und so laut wie es geht, mit allen Haaren streichen während einer der Finger Flageolletts rauf und runter spielt, bzw. sich auf der Saite entlang bewegt, denn nicht überall findet man die natürliche Flageoletts. Timer 4 Minuten

